

# Jahresbericht 1988 des Solothurner Heimatschutzes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Jahresbericht 1988 des Solothurner Heimatschutzes

Das Thaler Dorf Aedermannsdorf besitzt gemäss ISOS (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz) ein Ortsbild von regionaler Bedeutung, wobei das alte Schulhaus, welches den besonders schönen Dorfplatz auf der Westseite begrenzt, eine sehr wichtige Stellung einnimmt. Das Schulhaus, 1813 gebaut, aber mit seiner einfachen, klaren Gliederung, dem gebrochenen Walmdach und den aufgebogenen Fensterstürzen noch stark Stil und Geist des 18. Jahrhunderts ausdrückend, ist ein Gebäude von absoluter Erhaltenswürdigkeit. Nicht zuletzt hat es aber auch einen hohen ideellen Stellenwert für die Gemeinde Aedermannsdorf. Ganze Generationen von Aedermannsdörfern haben ihre Erinnerungen an ihre Schulzeit in diesem Gebäude. Für sie ist das Schulhaus nicht ein Haus wie jedes andere, sondern ein Teil ihrer Jugend, ein Teil ihrer Geschichte, ein Teil Heimat.

Wenn dieser Bericht im Druck erscheint, wird das alte Schulhaus in Aedermannsdorf wohl einem Parkplatz haben weichen müssen. Die grosse Mehrzahl der Bürger sahen in diesem Gebäude nur das Alter, die Baufälligkeit, die Nutzlosigkeit. Der Kampf der Denkmalpflege, des Heimatschutzes und weniger Bürger des Dorfes um die Erhaltung des Schulhauses hatte die Fronten so verhärtet, dass an ein Nachgeben nicht mehr zu denken war. Prestige kam ins Spiel, die Dorfautonomie sah man eingeschränkt, für Alternativvorschläge und neue Nutzungsmöglichkeiten hatte man kein Gehör mehr. Das alte Schulhaus musste weg.

Fehler wurden auf beiden Seiten gemacht, und daraus sollten wir lernen. Der isolierte Kampf um die Erhaltung und Restaurierung eines Gebäudes genügt im heutigen Zeitpunkt nicht mehr, mag er noch so heldenhaft sein. Der HS kann nicht glauben, sich gegen eine ganze Dorfbevölkerung durchsetzen zu können, ja zu wollen. In einem gewissen Sinne haben wir unserer Aufgabe schon nicht genügt, wenn es in einem so eindeutigen Fall überhaupt zu einer solchen Auseinandersetzung kommt. In Zukunft werden wir Problemfälle möglichst frühzeitig erkennen und sie den Leuten bewusstmachen müssen. Wir werden vermehrt versuchen müssen, Wege aufzuzeigen, wie ein Gebäude einem neuen

Zweck zugeführt werden, wie es seinem Besitzer Nutzen bringen kann, ohne von seiner historischen, baugeschichtlichen, ästhetischen Substanz zu verlieren. Der HS wird also vermehrt Ideen liefern, seine Beratungstätigkeit ausbauen, interessierten Kreisen wie Baubehörden, Bauherren, Architekten seine Mitarbeit anbieten zu müssen.

Unsere schwierige Arbeit ist es, die Menschen in unserer schnelllebigen Zeit zu sensibilisieren für die Wichtigkeit unserer Anliegen.

In ein paar Jahren werden die Aedermannsdörfer auf dem öden Parkplatz stehen und mit Wehmut an das alte Schulhaus zurückdenken. Dieser Fehler wird nicht mehr gutzumachen sein – andere Fehler aber lassen sich vermeiden.

## *Arbeit des Vorstandes*

1988 ist der Vorstand fünfmal zu Sitzungen zusammengetreten. Im Vordergrund stand in diesem Jahr, neben den laufenden Geschäften wie Einsprachen, Beitragsgesuche usw., vor allem das Thema Mitgliederschwund. Die Mitgliederzahl ist von ungefähr 1200 im Jahr 1984 auf weniger als 900 gesunken. Im Vergleich zu anderen Kantonen stehen wir zwar, prozentual auf die ganze Bevölkerung gesehen, immer noch recht gut da. Das genügt uns aber nicht. Der Vorstand hat deshalb eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich insbesondere mit Fragen der Attraktivitätssteigerung unseres Vereins auseinandersetzen muss. Ohne die Mithilfe unserer Mitglieder kommen wir aber nicht aus. (Euer Obmann ist sich am Jahresbott in Grenchen recht einsam vorgekommen: es waren mehr Gäste im Saal als Mitglieder des SoHS!)

## *Jahresbott*

Grenchen war am 27. August Ort unseres Jahresbotts. Denkmalpfleger Dr. Georg Carlen und Thomas Steinbeck arbeiteten ein besonders attraktives Begleitprogramm aus: «Grenchen, vom Bauerndorf zur Industriestadt» war das Thema, unter dem die Stadt zuerst in einem kurzen Einführungreferat vorgestellt wurde. In einigen Streiflichtern durch die Geschichte wurde aufge-

zeigt, was für eine Entwicklung Grenchen vor allem in den letzten hundert Jahren in industrieller und städtebaulicher Hinsicht durchgemacht hat. Eine darauffolgende Stadtrundfahrt gab Thomas Steinbeck die Gelegenheit, einige besonders interessante Objekte vorzustellen. Vieles aus dem alten Grenchen ist verschwunden, musste Neuem weichen: Der Hang zum Neuzeitlichen, Modernistischen war in Grenchen schon immer sehr gross. Dies ist nicht weiter verwunderlich, denn gerade dieser Pioniergeist in einer Zeit des Aufschwungs, der Industrialisierung war es, der das Bauerndorf in eine Industriestadt verwandelte.

So sahen wir, was dem Basler Architekten Hans Bernoulli schon 1917 zum Thema «Arbeits-siedlung in verdichteter Bauweise» einfiel. Leider ist von seinem grossartigen Entwurf nur eine Häuserzeile realisiert worden: ein Massstab für die in jüngerer Zeit realisierten Wohnblöcke und einen neuen Gestaltungsplan-Entwurf auf demselben Areal. Wir sahen auch die gerade mit viel Aufwand renovierte alte Turnhalle und einige der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erbauten stolzen Fabrikgebäude.

In ganz besonderem Masse modellhaft für das Grenchen der Zeit der Industrialisierung ist die Villa Lambert am Höhenweg. Der Selfmademan Seraphin Lambert, der sich vom einfachen Melker zum Fabrikanten hochwertiger Produkte der Feinmechanik heraufarbeitete und so entscheidend an der Entwicklung der Grenchner Uhrenindustrie mitarbeitete, erbaute sie 1915/16. Mit der prächtigen Villa verwirklichte er sich einen Bubentraum und gab Grenchen ein Symbol seiner Gründerzeit.

Die Behörden von Grenchen haben uns sehr freundlich empfangen – nur schade, dass so wenige unserer Mitglieder den Weg in die sympathische Uhrenstadt gefunden haben. «Les absents ont toujours tort». Grenchen hat viel zu bieten, auch, oder gerade uns Heimatschützern. Es muss uns freuen, uns befriedigen, wenn wir auch in dieser Stadt des industriellen Fortschritts und des ständigen Aufbruchs den Stolz auf die eigene Geschichte und den Willen, wertvolle und wichtige Zeugen dieser Geschichte zu erhalten und zu pflegen, feststellen dürfen.

Der geschäftliche Teil konnte dieses Jahr sehr schnell abgewickelt werden. Es wurden drei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt:

- Peter Widmer, Arch. ETH/SIA, Solothurn
- Adolf Rütli, Balsthal
- Thomas Steinbeck, Arch. und Planer, Grenchen

## *Stellungnahmen und Einsprachen*

Am 14. Dezember 1987 erhob der SoHS in seinem eigenen und im Namen einiger vom Bauvorhaben direkt betroffenen Mitglieder Einsprache gegen das Ausführungsprojekt der Nationalstrasse N5, Zuchwil–Nennigkofen. In seiner Begründung stellte der SoHS vor allem fest, dass der vorliegende UVP-Bericht (Umweltverträglichkeitsprüfungsbericht) nur sehr mangelhaft auf die im USG, Art. 9 festgelegten Punkte eingeht, dass vor allem eine ganzheitliche Betrachtungsweise fehlt. Dies scheint ein allgemeines Problem bei der Abfassung von UVP-Berichten zu sein. Das Zergliedern der Aspekte des Natur- und Heimatschutzes unter die zahlreichen Teilbereiche führt zwangsläufig zu einer eindimensionalen Betrachtungsweise. Entsprechend sehen dann die vorgeschlagenen Massnahmen aus.

Im Bereich des Spitalhofes, wo die Interessen des Heimatschutzes besonders berührt werden, wird zum Beispiel eine durch Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft total durcheinandergerührt und zerstört. Die dann vorgeschlagenen Massnahmen, eine grossflächige Überdachung und Aufforstung, geht davon aus, dass die bestehenden landschaftsräumliche Gliederung an sich keinen Wert darstellt und ohne weiteres durch eine andere, künstliche ersetzt werden kann. Wir sind der Meinung, dass gerade die bestehende Gliederung der Landschaft charakteristisch und schützenswert ist und deshalb nicht verändert werden darf. Das vorliegende Projekt ist demzufolge nicht umweltverträglich.

Bahn 2000: Der SoHS ist durch Herrn H. Schachenmann, Arch. ETH/SIA in der «Projektbegleitungsgruppe Bahn 2000» vertreten. Diese Gruppe wird von der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz ANL organisiert und auch vom SHS unterstützt.

Durch Herrn Schachenmann wird der Vorstand über die verschiedenen Varianten für die Linienführung der Bahn 2000 im Wasseramt auf dem laufenden gehalten.

## *Zum Gedenken*

Mit grosser Trauer mussten wir vom Tod unseres lieben Vorstandsmitglieds Werner Berger Kenntnis nehmen. Er starb nach sehr langer, schwerer Krankheit im Inselspital in Bern. Wir haben an ihm einen Mitarbeiter verloren, der uns mit seinen ausgezeichneten Beziehungen zur Presse und seinen grossen journalistischen Fähigkeiten grosse Dienste erwies. Seine hilfreiche Art und seine grosse Sachkenntnis werden uns sehr fehlen.

## Beiträge

1988 wurden Beiträge an zwei Objekte ausbezahlt:

- Grabenöle Lüterswil: Fr. 5000.— an die Herausgabe einer Broschüre; Fr. 5000.— als

Startkapital für den eigentlichen Betrieb der Ölmühle.

- Hammerschmiede Unterbeinwil: Fr. 10 000.— aus dem Burkhard-Hafter Fonds. (Der SHS gab einen Beitrag von Fr. 6000.—)

Der Obmann: J. Würigler

---

## Die «Solothurner Wanderwege»

### Aus dem Jahresbericht 1988

Das auf den 1. Januar 1987 in Kraft gesetzte eidgenössische *Fuss- und Wanderweggesetz* konnte im Kanton Solothurn leider noch nicht vollzogen werden. Die kantonale Verordnung ist zwar jetzt in die Vernehmlassung geschickt worden — aber es wird 1990 werden, bis sie unter Dach ist. Der Verein soll dabei als private Fachorganisation beigezogen werden.

Unter den *Aktivitäten* ist die Teilnahme am Festumzug vom 15. Oktober an der Olma erwähnenswert. Die dafür notwendigen Vorbereitungen verhinderten zwar die vorgesehenen Werbeaktionen, doch konnte der Abgang von 31 Mitgliedern durch Aufnahme von 35 Neumitgliedern wettgemacht werden. Der Verein zählt 571 Einzel- und 161 Kollektivmitglieder und Gemeinden. Die *Wanderliteratur*, Karten und Wandervorschläge, fanden guten Absatz. Die beiden bisherigen Wanderbücher Olten und Solothurn wurden stark verbilligt verkauft; sie sollen durch ein neues, zusammenfassendes Buch ersetzt werden. An den je 12 geführten *Wanderungen* von Solothurn und Olten aus nahmen durchschnittlich 47 bzw. 51 Personen teil.

Beachtliches wurde im *Wegebau* geleistet: neuer Bergweg vom Schloss Alt-Falkenstein zum Roggen, Verbesserung am Weg vom Hinter-Weissenstein zur Hasenmatt durch Einsetzung angenehmerer Tritte, Sanierung des nassen Wegstücks kurz nach der Hombergglücke, Errichtung eines Stegs beim Bärenbach im Solothurner Stadtwald, Ersetzung von zwei Bachbrücken am Weg von Günsberg zum Hofbergli — dies durch den Zivilschutz Günsberg. Die Markierung galt vor allem den zwei neuen Routen Olten–Läufelfingen und Solothurn–Buchegg, sie wurde zudem an anderen Routen vielfach verbessert — Arbeiten, für

die gegen 32 000 Franken aufgewendet wurden. Kurse wurden für kantonale Markierungschefs und für örtliche Mitarbeiter durchgeführt.

Die *Jahresversammlung* vom 29. April 1989 in Grenchen hielt nicht nur Rückschau, sondern auch Ausblick auf die kommende Tätigkeit in den verschiedenen Sparten; vorgesehen ist u. a. der Druck von drei neuen Wandervorschlägen.

M. B.

### Das neue Wanderbuch «Solothurn»

Rechtzeitig auf die Wanderzeit ist das neue Wanderbuch erschienen. Es fasst die beiden bisherigen Wanderbücher «Solothurn» und «Olten» zusammen und bezieht auch das Schwarzbubenland mit ein; damit liegt erstmals ein Wanderbuch für den ganzen Kanton vor. Es bringt die bewährtesten Routen der bisherigen Wanderbücher, bietet aber auch einige neue an; so kann der Wanderer aus 49 Vorschlägen auswählen, die ausgewogen auf die verschiedenen Amteien verteilt sind. Die Routen werden knapp, aber mit den nötigen Angaben, Marschzeiten, Höhendifferenzen mit Profilzeichnungen und Verkehrshinweisen vorgestellt. Vorangestellt sind Übersichtskarten, im Anhang finden sich geschichtliche und heimatkundliche Notizen und Verzeichnisse der Gaststätten ausserhalb der Dörfer, der Bäder und Zeltplätze. Das kleine Buch ist auch reich illustriert: 27 Fotos, wovon 11 farbige, dazu 11 köstliche kleine Vignetten von Hans Kuchler verlocken zu Wanderungen im schönen Solothurnerland.

M. B.

*Solothurn.* Solothurner Wanderbuch, bearbeitet von Dr. Hans Derendinger. Kümmerly + Frey, Geographischer Verlag, Bern, 1989. — Broschiert, 136 Seiten, reich illustriert, Fr. 16.80.